

Sie hatten Mut

Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Köln



Briefmarke mit dem Bildnis von Renée Lévy

Renée Léa Levy

geb.: 25.09.1906 in in Auxerre (Frankreich)

hingerichtet am 31.08.1943 in Köln

Beruf: Lehrerin

Renée Lévy wurde in Auxerre (Burgund) in eine akademische jüdische Familie geboren, ihr Großvater war Goßrabiner in Frankreich.

Renée studierte klassische Literatur und unterrichtete erst in Lille, wo sie sich für die Frauenbewegung interessierte und Vorträge hielt, dann in Paris.

Eine Kollegin dieser Jahre schrieb später: Sie war „zurückhaltend, etwas distanziert, gerne schweigsam, sie knüpfte ... kaum Kontakte. Ein zufälliges Gespräch ermöglichte es uns, ihre tiefsten Überzeugungen kennenzulernen; so dass nicht erst die Katastrophen von 1940 ihr die Augen öffneten.“

Im Juni 1940 wurde ihr durch das „Judengesetz“ untersagt, weiter als Lehrerin für Griechisch und Latein tätig zu sein bzw. Funktionen im öffentlichen Dienst auszuüben.

Im Mai 1940 überfielen deutsche Truppen Frankreich und besetzten den Norden des Landes. Das sorgte für Widerstand in Teilen der Bevölkerung.

Widerstand

Statt zu fliehen schloss sich Renée Lévy als eine der allerersten Französ*innen einem Widerstandsnetzwerk an, genannt „Mu-

sée de l'Homme“, da es in den Räumlichkeiten des Völkerkundemuseums gegründet wurde. Dort gab es bereits seit März 1934 ein „Wachsamkeits-Komitee“ der antifaschistischen Intellektuellen. Die acht Untergruppen des hierarchisch nicht strukturierten Netzwerkes hatten Schwerpunkte wie Fluchthilfe, Propaganda-Arbeit und Nachrichtendienst. R. Lévy verteilte die Untergrundzeitung „Résistance“ in Paris sowie Flugblätter, z.B. mit Churchills Rede vom 21. Oktober 1940: „Sammelt eure Kräfte für die Morgendämmerung, denn die Morgendämmerung wird kommen“.

Als dieses erste Pariser Widerstandsnetzwerk zerschlagen wurde, trat sie der **Gruppe Hector** bei – sie gehörte zu den **Freien Französischen Streitkräften/Forces Françaises Libres**.

Mit Hilfe eines bei ihr zu Hause versteckten Funkgeräts sendete Renée Levy Informationen über die Ausrüstung und die Truppenbewegungen der Deutschen nach London. Diese Informationen konnten die Stellung der Truppeneinheiten, Flugplätze, Bahnstrecken, den Bau von Schnellbooten in Argenteuil, Panzer von Renault und sogar Informationen über U-Boot-Basen und die Herstellung von synthetischen Kraftstoffen betreffen.

Gefangennahme

Aber sie wurde denunziert und am 25. Oktober 1941 verhaftet. Die Gestapo fand einen versteckten Rundfunksender in ihrer Wohnung. Am 10. Dezember 1941 wurde sie zunächst im Pariser Gefängnis **La Santé** inhaftiert.

Sie hatten Mut

Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Köln

Am 11. Februar 1942 überstellte die SS sie zusammen mit anderen Opfern im Rahmen der von den Nazis „Nacht und Nebel-Aktion“ genannten Verhaftungswelle nach Deutschland. Ziel dieser Aktion war, Gefangene spurlos verschwinden zu lassen.

Rund 7.000 Menschen wurden verhaftet - 340 hingerichtet. Im September 1941 beschloss Hitler, diese „Maßnahme des spurlosen Verschwindens“ generell anzuwenden. Das lokale Militärgericht solle nur zuständig sein, wenn sofort ein Todesurteil gefällt werden könne; andernfalls solle der Täter von der Gestapo oder Geheimen Feldpolizei heimlich über die Grenze geschafft und an geheimem Ort festgehalten und abgeurteilt werden.

Renée Lévy wurde nacheinander in Aachen, in Essen und in Prüm inhaftiert, schließlich in den Kölner **Klingelpütz** überführt.

Am 30. April 1943 wurde sie in einem Schauprozess um 19.30 Uhr zum Tode verurteilt. Das Verfahren fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Sie wurde am 31. August 1943 in Köln hingerichtet, ohne dass es den Henkern gelang, ihr auch nur den geringsten Hinweis auf ihre früheren Aktivitäten zu entlocken. Vor ihrem Tod soll sie zu ihren Schergen gesagt haben: *„Ich bin Französin und habe gut daran getan, meinem Land zu dienen. Ich bedaure nur, dass ich nicht mehr tun konnte.“*

Ihre Schwester starb im gleichen Jahr in Auschwitz.

Ehrungen

Nach dem Krieg wurde Renée Lévy's Leichnam nach Frankreich überführt und auf dem Mont Valérien in Suresnes (westlich von Paris) im „Mémorial de la France combattante“ - neben 15 ihrer Kamerad*innen - beigesetzt.

Renée Lévy wurde posthum noch mehrfach geehrt:

Sie erhielt die Auszeichnung „Mort pour la France“ (Für Frankreich gefallen), die am 11. August 1947 in ihre Sterbeurkunde eingetragen wurde, sowie die Auszeichnung „Morte en déportation“ (In der Deportation verstorben) durch Erlass vom 13. September 1993 und den Titel „Déporté et interné résistant (DIR) - Deportierter und internierter Widerstandskämpfer“.

Sie wurde als Leutnantin der Forces françaises combattantes (FFC) anerkannt und erhielt posthum mehrere Auszeichnungen: das „Croix de guerre mit Palmen“, die „Médaille de la Résistance“ und das „Kreuz eines Ritters der Ehrenlegion“.

Eine Gedenktafel würdigt sie in der Rue de Normandie 6, Paris (3. Arrondissement), wo sie lebte. Ihr Name ist auf der Gedenktafel 1939 –1945 an der Sorbonne in Paris (5. Arrondissement), auf dem Mémorial aux fusillés et déportés in Auxerre und auf dem Mémorial de la France combattante in Suresnes (Hauts-de-Seine) verzeichnet. Am 7. November 1983 gab die Post eine Briefmarke mit ihrem Bildnis heraus..

Im Jahr 2022 bat die Libre Pensée de l'Yonne die Stadtverwaltung ihres Geburtsortes Auxerre, Renée Lévy durch eine Gedenktafel im Square de la La Cité zu ehren.

Quellen: Claude Lévy, „Renée Lévy, universitaire et résistante“, *Archives juives*, Nr. 29/2, 1996, S. 124–126.

Jean Kohn, „Renée Lévy“, *A.M.I.F. (Zeitschrift der Association des Médecins Israélites de France)*, Nr. 186, Mai 1970, S. 711–712.

Jacqueline Leitman, „Celle qui repose au Mont Valérien“, *Voix et Visages*, Nr. 180, Mai–Juni 1982, S. 5.

Florence Montreynaud, *Le XXe siècle des femmes*, Paris, Nathan, 1989, „Le Carnet 1943: Renée Lévy“, S. 329. <http://www.afmeg.info/squelettes/dicofemmesjuives/pages/notice/levyreneee.htm> tut es nicht

SOURCES : AVCC-SHD, Caen, AC 21P 478123. — Serge Klarsfeld, *Le Mémorial de la Déportation des Juifs de France*, Beate et Serge Klarsfeld, Paris, 1978. — Henri Frenay, *La nuit finira*, Paris, R. Laffont, 1973. — Sites Internet. — Adiamos-89, mars 2022. — Mémorial genweb.